

Wie Kunz die Vereinsmeierei verspottet

KULTUR Michael Heuberger liest im Künstlerhaus die Satire von der „Moosgrillia“, mit der er Türmersohn Rache an der Bürgersängierzunft übte.

VON MICHA MATTHES

SCHWANDORF. Ein Chor wird gegründet und keiner singt mit. In der Satire um die Gründung der Sängergenossenschaft „Moosgrillia“ rechnet Konrad Max Kunz mit der Bürgersängierzunft ab. Der Regensburger Schauspieler Michael Heuberger will das mit Pointen gespickte Stück Kulturge-schichte auf seine ganz eigene Art bei den Konrad-Max-Kunz-Tagen am 18. April lesen. Begleitet wird er dabei von den Musikern Norbert Vollath und Michael Reisinger.

Konrad Max Kunz war am Boden. 1866 waren alle seine Versuche, Kapellmeister in München zu werden, gescheitert. Obwohl sogar der verhasste Richard Wagner, in dessen Werken Kunz „das Ende der europäischen Musik“ heraufziehen sah, als Fürsprecher für den Komponisten der Bayernhymne auftrat, hatte man Kunz seit 27 Jahren nicht befördert. Und jetzt musste er sogar mitansehen, wie das Letzte, was er mitaufgebaut hatte, der Chorgesang, scheiterte.

Eigentlich sollte das Singen im Chor den Menschen doch erheben, ihn moralisch stärken – daran jedenfalls glaubte Kunz fest. Jetzt verkamen die Chöre jedoch zu Geselligkeit. Noch zu Zeiten der Restauration wurde die Bürgersängierzunft wegen „demokratischer Umtriebe verfolgt“, jetzt verfiel sie in vernünftige Lethargie. Damit kam Kunz nicht zurecht. Er griff zur Feder und schrieb sich mit seiner bitterbösen Satire über die skurrile Gründung eines Sängervereins den Frust von der Seele.

Spitze Anspielungen auf Wagner

„Das Büchlein ist die Rache des Chorleiters an der Bürgersängierzunft“, sagt Thomas Göttinger, künstlerischer Leiter der Konrad-Max-Kunz-Tage. Und gleichzeitig lieferte er damit auch „eine der ersten, wirklich fundierten Analysen der Musik Richard Wag-



Kulturamtsleiterin Susanne Lehnfeld, der Regensburger Schauspieler Michael Heuberger und Musiker Norbert Vollath (v. l.) freuen sich, die unterhaltsame Satire von Kunz präsentieren zu können. Foto: mt

PROGRAMM KONRAD-MAX-KUNZ-TAGE

► **Die vierte Auflage** der Konrad-Max-Kunz-Tage findet von 14. April bis 30. Mai statt.

► **Eröffnet wird das Festival** mit einem Chorkonzert. Der Schwandorfer Oratorienchor singt am Sonntag, 14. April, An-

tonín Dvoráks Messe D-Dur op. 86 in der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

► **Die Satire** von der „Moosgrillia“ liest der Schauspieler Michael Heuberger am Donnerstag, 18. April, im Oberpfälzer Künstlerhaus.

► **Der Porträtmalwettbewerb** „Wir malen Konrad Max Kunz“ für Kinder ab 8 Jahren findet am Dienstag, 9. April, und am Dienstag, 16. April, unter der Leitung von Michael Hottner im Jugendtreff Schwandorf, statt.

ners“. Spitz nimmt Kunz in Anspielungen, wie das Wappentier des Vereins – die Moosgrille, „die alle Lieder pfeifen kann“, – die Musik Wagners aufs Korn. Schauspieler Michael Heuberger gibt aber Erwartung für die Lesung: „An dem Abend geht es nicht um den theoretischen Hintergrund, die Kunst steht im Vordergrund.“

Die „Moosgrillia“ funktioniere auch ohne Hintergrundwissen, weiß Göttinger. „Die Geschichte zu lesen, ist ein Vergnügen, und weil sie sehr szenisch aufgebaut ist, sieht man förmlich vor sich einen Film ablaufen.“ Auch an aktuellen Bezügen fehle es nicht. Mit der Vereinsmeierei sei man sehr schnell im Heute, verspricht Göttinger. Denn Kunz parodiert hervorragend das städtisch-bürgerliche Stre-

ben: Hauptsache man ist dabei. Im Chor gibt es eigentlich „nur passive Mitglieder, keine Sänger“. Viel wichtiger als der Gesang sind ohnehin Fragen wie „Wer wird Pate?“ oder „Welches Wappen zieht die Vereinsfahne?“. Daneben „strömt ständig das Bier, auch wenn es nicht immer explizit erwähnt wird“, verrät Heuberger.

Kein Gesang, aber viel Musik

Auch wenn die Chorgründer letztlich nur über Lieder sprechen, wird es bei der Lesung viel Musik zu hören geben. Norbert Vollath und Michael Reisinger werden als Duo zwar schwerlich auf Chormusik zurückgreifen können, trotzdem stünden alle ausgewählten Stücke in klarem Bezug zu Kunz. Neben einem Walzer und einem dada-

istischen Stück, werden auch immer wieder Motive aus der Bayernhymne zu hören sein. Multiinstrumental – mit Percussions, Bassklarinetten und Saxofon – wollen die beiden Musiker den Charakter der pointierten Lesung akustisch weiterführen. „Nicht zu überladen, eine luftige Sache, die atmet“, beschreibt Vollath.

Am Ende der komischen Vereinsgeschichte steht der Festvortrag zur Gründung der Moosgrillia, bei dem die Redner „von den antiken Göttern, über die deutsche Kohleindustrie auf das Dachauer Torfmoos“ zu sprechen kommen. „Weil die Augen schon gläsig sind“, ist aber ohnehin eigentlich allen alles klar. Aus dem Torf, durch den Nebel zu den Sternen: Der Verein ist gegründet, singen wird niemand.